Nächste Gewinnziehung Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pf. Keine Ziehungsverlegung. 13.—16. März d. J.

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer **50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.**

Loose à 3 Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch die **Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie Metz.**

Zu haben in allen Loosgeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. 1269

Handelskammer für den Kreis Freiburg.

Die jährliche

Generalversammlung

der Wahlberechtigten des Handelskammerkreises findet am

Donnerstag, den 4. März d. J., Morgens 10 Uhr

im **kleinen Saale der Harmoniegesellschaft** statt.

Gegenstände der

Tagesordnung

sind:

1. Vorlage des Voranschlags für die Bedürfnisse der Kammer pro 1897 und Antrag auf Genehmigung desselben.
2. Vorlage der Rechnung für 1896 und Wahl der Revisoren zur Prüfung derselben.
3. Berichterstattung über die Thätigkeit der Kammer im vergangenen Jahre.
4. Entgegennahme von Anträgen, Wünschen und Beschwerden.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein.

Freiburg i. B., den 16. Februar 1897.

Der Vorstand:
Julius Metz, Vorsitzender.
1341 **Franz Schuster,** Sekretär.

Steinlieferung an den Leopoldskanal.

Gr. Rheinbau-Inspektion Freiburg vergibt mit dreiwöchentlicher Zuschlagsfrist die Lieferung von 200 cbm Sandsteinen zum Flußbau am Leopoldskanal auf den Lagerplatz unterhalb der Kanalbrücke bei Oberhausen in öffentlicher Verdingung. Angebote mit der Aufschrift „Steinlieferung" versehen sind vorloiret und verschlossen bis **Samstag, den 27. Februar 1897, Vormittags 11 Uhr** auf dem Geschäftszimmer Thurnseestraße 38 einzureichen.

Die Bedingungen liegen bis dahin hier, sowie bei dem Dammmeister in Weisweil auf. 1342

Lieferung von Flußbausteinen.

Die freie Lieferung von 540 cbm Flußbausteinen in **einem** Loose, welche zu Pflasterungen geeignet sind, auf den linksseitigen Elzdamm km 21,251—20,912, nächst dem Bahnhofe Emmendingen, wird im Wege des schriftlichen Angebots vergeben. Die Bedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer der Inspektion zur Einsicht offen. Die Angebote sind nach dem Kubikmeter zu stellen und verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Elzbau" bis zur Eröffnungsverhandlung **Montag, den 8. März 1897, Vormittags 10 Uhr** einzureichen. 1340

Emmendingen, den 16. Februar 1896.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Waldweganlage.

Die **Gr. Bezirksforstei Emmendingen** vergibt für die **Stadtgemeinde Emmendingen** am

Dienstag, den 23. Februar 1897,
Vormittags ½11 Uhr,

auf dem **Rathhaus** in Emmendingen die Herstellung eines 630 m langen Holzabfuhrweges in Abtheilung 10 des Stadtwaldes.

Waldhüter Lapp in Emmendingen zeigt auf Verlangen die Weglinie vor. 1339

Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Köndringen** versteigert am

Donnerstag, den 18. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr

anfangend im Gabholzschlag Erdenhardt, Kaplon, Fuchsenbuck, Breitenstock und Brunerein folgende Holzsortimente:

19 Stück Fohrlen, welche sich vorzüglich zu Glaserholz eignen, 2 Stück Tannen, 57 Stück Eichen, die Zusammenkunft ist unterem Erdenhardt an der Heimbacherstraße.

Andern Tags,

Freitag, den 19. d. M., Vormittags ½9 Uhr

anfangend kommen zur Versteigerung mit Borgfrist bis Martini d. J. oder bei Baarzahlung mit 2 Prozent Rabatt 158 Ster zum größten Theil buchenes Scheitholz, 225 Stück gemischte Wellen, sowie 1025 Stück Faschinen und befindet sich alles an guten Abfuhrwegen, nur eine halbe Stunde vom Orte Köndringen und nächster Nähe Landeck und ist sämmtliches Holz in einzelnen Ster aufgesetzt.

Köndringen, den 15. Februar 1897. 1327

Der Gemeinderath

Postkartenalbums

in jeder Größe, von **50 Pfg. bis 10 Mk.** vorräthig in
A. Dölter's Buchhandlung.

Für Brautleute zu empfehlen.

Wird nur gegen Baar verkauft.

Ausverkauf wegen Hausverkauf

und Geschäftsveränderung.

Um mit unserem großen Lager in

Tuch, Buckskin, Damenkleider-, Paletot- und Confectionsstoffe,

Ausstattungsartikel

in Leinen, Halbleinen und Baumwolltücher in allen Breiten,
Tischzeuge am Stück und abgepaßt, Servietten, Handtücher, Taschentücher in Leinen und Baumwolle,
Kölsch, Bettbarchente, Matratzendrille, Tisch-, Bett-, Commode- und Bodenteppiche,
Bettfedern und Flaum, Läufer etc. etc.

möglichst schnell zu räumen, haben die ohnedies billigen Preise herabgesetzt, u. bewilligen dennoch

10 %, bei größeren Einkäufen 20 % Rabatt

Wir führen ausschließlich nur gute Qualitäten; ist daher Jedermann Gelegenheit geboten, **billig** und **solid** einzukaufen.

Für **Anstalten** und **Krämer** ganz besonders zu empfehlen.

Mathias Wolf Söhne,
Freiburg,
6402
7 Rotteckstrasse 7, gegenüber dem Gymnasium u. Ecke der Bertholdstrasse.
NB. Samstags bleibt das Geschäft geschlossen.

Für Wirthschaftseinrichtung zu empfehlen.

Was jetzt in keinem Hause fehlen darf:

Buisson's Lanolin-Cream 20 Pfg.
Buisson's Toiletteglycerin 25 Pfg.
Buisson's Frostsalbe 30 Pfg.

schützen bei rauher Witterung die Haut vor Rissigwerden und Aufspringen, beseitigen Frostschäden, auch offene, in kürzester Zeit, sind das Beste bei Schrunden. 1205

Zu haben in der **Apotheke.**

Abbruch.

Die auf meinem Hofe befindliche Scheuer verkaufe zum Abbruch, auch sind einige große Weinfässer zu haben. 1343

L. Toussaint,
Firma Chr. Stuck-Wagner
Emmendingen.

Saatkartoffeln

frühe und späte Sorten
hat abzugeben 1332

Gustav Weyh in Wasser.

Rattentod
von (E. Mucsch-Coethen)
ist das unerkannt einzig bestimmtende Mittel **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** und 1 **Mk.**

Verkäufer: **W. Reichelt** 6325

Laubsäge-Holz
pr. □ Mtr. von Mk. 1 an,
Vorlagekatalog und Preisliste über alle Laubsägematerialien gratis. 6234
G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 3 Marktstätte 3.

Spiel-Karten
Piquet- u. Skatkarten
zu **60, 70, 80** und **90** Pf.
Cegokarten
zu **1 M. 20** und **1 M. 30** Pfg.
empfiehlt in bester Qualität
A. Dölter's Buchhdlg.

Landwirthschaftl. Bezirksverein Emmendingen.

Am Sonntag, den 21. Februar 1897,
Nachmittags ½3 Uhr,

findet in **Eichstetten** im **Gasthaus „zum Rößle"** eine **landwirthschaftliche Besprechung** über **Rebbau und die Behandlung des Weines,** eingeleitet durch einen Vortrag des Herrn Geh. Hofraths Dr. Neßler von Karlsruhe statt.

Wir laden alle Mitglieder des landw. Vereins und alle Freunde der Landwirthschaft zu dieser Besprechung ein und ersuchen die Herrn Bürgermeister der Vereinsgemeinden um Bekanntmachung dieser Einladung. 1338

Salzer.

Einladung.

Es werden hiermit Diejenigen, welche sich laut Unterschrift als Mitglieder des

„Lebensbedürfniß-Vereins"

verpflichtet haben, auf

Mittwoch, den 17. Februar Abends 8 Uhr

in das gleiche Lokal eingeladen, behufs Vornahme der Wahl des Gesammtvorstandes. 1332

Das Komitee.

F. Scherer, Freiburg i. B.
vormals Feninger & Scherer
Herrenstraße 49
Möbel-Lager und Spiegelhalle
Tapezier- und Decorations-Geschäft
empfiehlt
Holz- und Polstermöbel jeder Art
fertige Betten, Stühle und Spiegel
Buffets, Vertikows, Chiffonièrs
Divan, Canapee, Ruhebetten u. s. w.
Nach Auswärts in bester Verpackung unter Garantie guter Ankunft. Billige Preise. 6321

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.
Künstl. Zähne, Kronen, schmerzlose Zahnoperationen.
Deutsch-Amerikan. System.
Sprechzeit: Täglich 9—12 u. 2—5 Uhr.
Freiburg, 48 Kaiser-Strasse 48.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 42. Emmendingen, Freitag, den 19. Februar 1897. **XXXI. Jahrgang.**

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 5. Februar d. J. gnädigst geruht, dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. med. Karl Kaiser den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 10. Februar 1897 gnädigst geruht, den außerordentlichen Professor der Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe Dr. Karl Futterer zum ordentlichen Professor dieser Fächer zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Ober-Postkassenkassierer Max Wieland in Karlsruhe und dem Postschaffner Max Rade in Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Auszeichnungen, und zwar für den Königlich Preußischen Rothen Adler-Orden 4. Klasse bezw. für das Königlich Preußische Allgemeine Ehrenzeichen zu ertheilen.

Durch Entschließung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 12. Februar d. J. wurden Expeditionsassistent Emil Winterhalter bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Sekretariatsassistenten bei der Staatsanwaltschaft Konstanz und Aktuar Wilhelm Führenbach bei der Staatsanwaltschaft Mannheim zum Expeditionsassistenten bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe ernannt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 10. Februar. d. J. wurde Expeditionsassistent Emil Siegele in Pforzheim zur Versehung einer Betriebsassistentenstelle nach Heidelberg versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 11. Februar d. J. wurde Expeditionsassistent Gustav Feistkorn in Heidelberg zur Centralverwaltung versetzt. Die Uebertragung der für den Bezirk der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Karlsruhe in Erledigung gekommenen Postinspektorstelle an den Postkassierer Grube aus Frankfurt a. M. unter Ernennung desselben zum Postinspektor hat die landesherrliche Bestätigung erhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Febr. Nach der gestrigen goldenen Hochzeitsfeier hat, wie uns nachträglich berichtet wird, die Fürstin Hohenlohe vom Kaiserpaar ein Armband erhalten, auf welchem die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin, umgeben von Brillanten und Rubinen angebracht sind.

Berlin, 17. Febr. Dem Vernehmen nach werden die nach Chile kommandirten Offiziere am 15. Juli d. J. von Valparaiso nach Deutschland sich einschiffen.

Berlin, 17. Febr. Die Voruntersuchung gegen v. Tausch und Freiherrn von Lützow wegen Urkundenfälschung soll nunmehr abgeschlossen sein, sodaß die Erhebung der Anklage demnächst zu erwarten ist. Die Untersuchung gegen Tausch wegen Meineid und Verbrechen im Amte wird unabhängig von jenem Verfahren noch fortgesetzt, dürfte jedoch ebenfalls in allernächster Zeit zum Abschluß gelangen. Die Erhebungen in dem Verfahren wegen Majestätsbeleidigung dauern noch fort.

Berlin, 17. Febr. Die letzten Nachrichten aus Swakopmund melden von neuen Unruhen in Gobabis, wo erst kürzlich ein Aufstand niedergeworfen wurde. Es heißt, zwei Mann der Schutztruppe seien überfallen und getödtet worden. Die „Post" nimmt an, daß es sich nur um einen räuberischen Ueberfall handelt.

Die Unruhen auf Kreta.

Berlin, 17. Febr. Der „Nordd. Allgem. Ztg." wird aus Wien telegraphirt: Vor Kanea ist der rangälteste Kommandeur der englische, vor Retymo der französische, vor Sittia der russische. Der Vorschlag zur Blokade des Pyräus ist von Deutschland ausgegangen, worüber die Mächte wegen der Art der Ausführung noch verhandeln.

Köln, 17. Febr. Die „Köln. Ztg." meldet aus Wien: Die von Deutschland vorgeschlagene Blokade des Pyräus fand bereits die Zustimmung der meisten Mächte.

Paris, 17. Febr. Nach Meldungen aus Athen hat das griechische Expeditions-Korps auf Kreta das Fort Aghia angegriffen und eingenommen. Es sollen 400 Türken, darunter 150 Soldaten in Gefangenschaft gerathen sein.

Konstantinopel, 17. Februar. In Folge der Weigerung Griechenlands, die Rüstungen einzustellen, und nachdem in Macedonien und Thessalien die Situation durch griechische Agitatoren auf einen bedenklichen Stand gebracht ist, beschloß die Pforte die Mobilisirung von drei Armeekorps u. der gesammten Flotte.

Kanea, 17. Febr. Die griechische Operationsarmee unter dem Befehl des Obersten Vassos verharrt einige Stunden von hier in unthätiger Haltung.

Athen, 17. Febr. „Agence Havas." Nachrichten, welche heute Vormittag bei dem griechischen Komitee eingegangen sind, besagen, daß auf Kreta vollständige Ruhe herrsche. Oberst Vassos setzte, ohne auf Widerstand zu stoßen, seine Operationen fort, welche den Zweck haben, die Insel außer Retymo, Kandia und Kanea in Besitz zu nehmen.

Athen, 17. Febr. Nach zuverlässigen Nachrichten liegen zur Zeit in den kretischen Gewässern 9 englische, 6 italienische, 6 russische, 4 französische, 3 österreichische, zusammen 28 Kriegsschiffe der europäischen Mächte. Ihre gesammte Besatzung wird auf mehr als 11 000 Mann berechnet. Der griechische Kriegsminister hat den Befehl veröffentlicht, der an den Kommandanten der zur Besetzung Kretas entsandten griechischen Truppen ergangen ist. In diesem Befehl heißt es u. A. wörtlich: „Nachdem Sie mit Ihren Truppen in Kreta an einem geeigneten Punkt gelandet sein werden, wollen Sie die Insel im Namen des Königs der Hellenen Georg I. besetzen, die Türken aus den Befestigungen vertreiben und die Befestigungen besetzen. Ihre ganze Thätigkeit haben Sie auszuüben auf Grund der bestehenden griechischen Gesetze im Namen des Königs und unter Verantwortung der griechischen Regierung. Sofort nach Ihrer Landung haben Sie die entsprechende Bekanntmachung über die Thatsache der Besetzung zu erlassen."

Deutscher Reichstag.

♂ **Berlin,** 16. Febr.

Präsident v. Buol übermittelt dem Hause den Dank des Reichskanzlers für die dargebrachten Glückwünsche. Die Berathung des Militär-Etats wird fortgesetzt beim Kapitel „Militär-Erziehungs- und Bildungswesen". Hierzu liegt ein Antrag Pichler (Zentr.) vor. Der Reichskanzler möge veranlassen, daß dem Stenographie-Unterricht in den Kapitulanten- und sonstigen militärischen Schulen das Gabelsberger'sche System zu Grunde gelegt werde. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages wird vom Abg. Lieber (Zentr.) noch ein Eventualantrag empfohlen, welcher die Wahl nur eines Systems oder einer beschränkten Anzahl von Systemen wünscht. Nach kurzer Debatte, in welcher sich der Regierungsvertreter gegen die Anträge ausspricht, zieht Abg. Pichler seinen Antrag zu Gunsten desjenigen des Abg. Lieber zurück. Hierauf wird der Antrag Lieber abgelehnt. Es folgt das Kapitel „Festungen". Rickert (freis. Vgg.) erinnert daran, daß im März 1895 der Kriegsminister Rayons-Erleichterungen für die Gemeinden zugesagt habe. Seitdem würden die Verkehrsbedürfnisse immer dringender, namentlich auch in Danzig, ohne daß bis jetzt die vor zwei Jahren zugesagten Erwägungen abgeschlossen seien. Minister v. Goßler. Eine prinzipielle Entscheidung sei aber zur Zeit noch nicht möglich. Weitere Debatten entstehen bei den dauernden Ausgaben nicht mehr. Es folgt das „Extraordinarium"; auch hier beschließt das Haus zumeist debattelos nach den Anträgen der Kommission. Eine längere Debatte entspinnt sich über die von der Kommission bewilligte Forderung des Neubaues einer Feldartillerie-Kaserne in Darmstadt. Die Abgg. Ulrich (Soz.), Schädler (Zentr.) und Lieber (Zentr.) wünschen Streichung dieser Forderung. Bei der Abstimmung wird zunächst ein Antrag auf Rückverweisung des Titels an die Budgetkommission abgelehnt. Die Abstimmung über den Titel selbst blieb erst zweifelhaft. Die Auszählung ergab die Ablehnung des Titels mit 119 gegen 92 Stimmen. Der Rest des Extraordinariums wird gemäß dem Vorschlage der Kommission

---

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Er ging sogar soweit, in seinem Innersten sich vorzunehmen, an der Seite Maria Carinas ein anderes Leben zu beginnen, und er schloß darin selbst die Möglichkeit mit ein, seiner zukünftigen Frau ein treuer liebender Gatte zu sein.

12.

Einige Tage waren vergangen.

Maria Carina ging ganz auf ihrer Thätigkeit für die Armen, welche sie selbst aufgesucht hatte, um ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Ihr ganzes Herz war bei der Sache, und in tiefster Seele bedauerte sie, daß sie selbst nichts geben konnte, daß sie nur das Werkzeug Banofen's war. Zum erstenmal in ihrem Leben wünschte sie, unbegrenzten Reichthum zu besitzen, um Noth und Elend zu lindern, deren Bekanntschaft sie jetzt erst gemacht hatte.

Mit der Summe, welche Banofen ihr zur Verfügung gestellt, ließ sich schon viel machen, und sie folgte ganz den Rathschlägen des Sanitätsraths Baumann, in dem sie bald den wahren Menschenfreund erkannt hatte, um dem sie genug Gelegenheit bot, zu wissen, was denen Noth that, welche sie helfen wollte.

Manche Stunde brachte der Sanitätsrath im Palmenhause zu, wenn er aus dem Krankenzimmer kam, in welchem Kurt, unter Magda Vorster's sorglicher Pflege, langsam, aber stetig der Genesung entgegen ging.

Endlich kam denn auch der Tag, an welchem Kurt zum erstenmal das Zimmer verlassen durfte, um einige Stunden im Palmenhaus zu verbringen. Maria erbebte bis in das innerste Herz, als er bleich und matt, auf den Arm seines Onkels gestützt, von Magda Vorster begleitet, ihr gegenübertrat. Sie sah, daß er ihren Blick zu begegnen vermied und nur leicht den Kopf neigte, als sie ihm ihren Glückwunsch zur Genesung bot. Sie hatte ihm schon ihre Hand entgegengestreckt und zog sie dann auf halbem Wege, tief erglühend, zurück, als er sich von ihr wandte. Um Magdas Lippen flog ein Lächeln, sie gewahrte es wohl, daß Kurt die Hand Marias nicht nehmen wollte.

Maria war verwirrt, es stieg ihr heiß in die Augen; was hatte sie gethan, daß er sie so behandelt? fragte sie sich.

Sie wußte nicht, wie auch er in diesem Augenblick litt, wie er gewaltsam seine Blicke abwenden mußte von dem lieblichen Gesicht des schönen Mädchens, dessen wundervolle Augen so mitleidsvoll ihm entgegenleuchteten. Aber wollte er denn Mitleid?

Einen Augenblick war Kurt fassungslos, sein Herz klopfte, daß es ihn schmerzte. Wie aus weiter Ferne klangen die freundlichen Worte Banofen's an sein Ohr; er hatte geglaubt, überwunden zu haben, und nun erwachte beim ersten Anblick Marias wieder die Liebe zu ihr mit all' ihrem Schmerz.

So standen sich nun zwei Menschenkinder gegenüber; bemüht zu verbergen, daß sie sich liebten; Beide mit Schmerz sich die Entsagung abringend und die Lippen geschlossen haltend, damit kein Wort entschlüpfen sollte, das doch Beide erlöst hätte; die Augen gesenkt, weil sie fürchteten, daß der Eine darin lesen könne, was das Herz des Anderen bewegte.

Wie wunderbar scheu die wahre echte Liebe doch ist, die das Herz erfüllt und von der die Lippen schweigen, oft zu lange schweigen, und ein Glück für immer zerstören, das so nahe lag! Hätte nur eins von beiden die stolze Scheu überwunden, wie viel Qual und Pein wäre ihnen erspart geblieben, wie hätte sich das eingebildete Leid in Jubel und Lust verwandelt!

Doch sie schweigen und wandten sich ab von einander.

Es war doch ein banger Augenblick. Maria und Kurt dünkte er eine Ewigkeit, dann hatten sie sich wieder gefaßt und die Regung der jungen Herzen niedergezwungen.

Kurt war todesbleich geworden, und beängstigt sah Magda ihm in's Gesicht; sie führte ihn zu einem bequemen Lehnstuhl und legte ihm fürsorglich die Kissen in den Rücken.

Nur einen kurzen Moment lehnte sich der junge Mann dagegen und schloß die Augen, überwältigt von dem, was ihn so plötzlich bewegt hatte.

Doch Kurt besaß sehr viel Willenskraft, er überwand daher bald die Schwäche, welche ihn befallen hatte, gewaltsam; er antwortete Banofen auf seine Fragen, dankte für seine Theilnahme und nahm an dem Gespräch Theil, welches zwischen diesem und seinem Onkel sich entspann.

Er schien es nicht bemerkt zu haben, daß Maria inzwischen das Palmenhaus verlassen hatte.

Der alte Banofen, welcher sich jetzt auch körperlich viel frischer befand, seit die peinlich langen Stunden der früheren Einsamkeit durch die Gegenwart Marias in seinem Hause sich so angenehm gestalteten und den kranken Greis in der Erinnerung an sein geliebtes, tief betrauertes Kind neu aufleben ließen, fand viel Gefallen an Kurt und freute sich seiner Gesellschaft. Er hatte gewünscht, daß der junge Mann noch recht lange sein Gast blieb; doch Kurt drängte mit einer Hast, die schöne Villa mit ihrer zauberhaften Märchenpracht zu verlassen, die selbst seinen Onkel befremdete. (Forts. folgt.)

erledigt. Morgen 1 Uhr: Konvertirungs-Vorlage, Interpellation Levetzow, dann Etat. Schluß gegen 6 Uhr.

Berlin, 17. Febr. Im Reichstage erschien heute während der Sitzung der Abgeordnete Ahlwardt, ging auf den Präsidenten zu und reichte diesem die Hand, welcher sie unter großer Heiterkeit des Hauses annahm.

Aus Baden.

Müllheim, 14. Febr. Trotz der eifrigsten Bemühungen der Staatsanwaltschaft und der Behörden ist es bis jetzt nicht gelungen, in die dunklen Vorgänge der Mordnacht im Tanner'schen Hause in Auggen Licht zu bringen. Der verhaftete Emil Scholer, den das Zusammentreffen einer ganzen Anzahl ungewöhnlicher Momente in den dringenden Verdacht der Thäterschaft brachte, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Auch die gründlichsten Nachforschungen — man hat sogar den Feuerwehrweiher geleert — haben kein Resultat bezüglich Auffindung der Mordwaffe ergeben.

— Das unselige Schießen bei Hochzeiten hat schon wieder ein Opfer gefordert. In **Gresgen** (A. Schopfheim) gab der 25jährige Maurer Friedrich Treßer bei der Hochzeit seiner Schwester Freudenschüsse ab. Hierbei hielt er die linke Hand vor den Lauf seiner Pistole, während er mit der rechten Hand ein Zündhütchen auf den Zündstein drückte. Der nur halb aufgezogene Hahn schnappte zu, der Schuß ging los und verstümmelte dem unvorsichtigen Schützen die Hand derart, daß sie beim Handgelenk abgenommen werden mußte. Der Verunglückte erhält lt. „Markgr. Tgbl." von den Versicherungen keine Unterstützung.

Zizenhausen (Amt Stockach), 15. Febr. Samstag Nachts 11 Uhr wurde der 20jährige Arbeiter Joh. Meichelbeck unmittelbar beim Ort von zwei unbekannten Männern überfallen, zu Boden geworfen und seiner Barschaft von 24 Mk. beraubt. Um das Schreien zu verhüten, haben die beiden Gutedel ihrem Opfer den Mund mit Straßenkot zugestopft. Als Thäter wurden in der gleichen Nacht die beiden 18jährigen Fabrikarbeiter Franz Bader von Schnerkingen (Amt Meßkirch) und Wilhelm Nägele von Pfullendorf ausfindig gemacht und ins Amtsgefängniß Stockach verbracht. Das gestohlene Geld wurde in einer Jauchepumpe versteckt aufgefunden.

Konstanz, 17. Febr. In Folge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage ist der Bodensee wieder rasch gewachsen. Seit 8 Tagen stieg er um 40 cm und hat heute die Höhe von 3,45 m erreicht. Welch' enorme Niederschlagsmengen im Laufe dieses Monats schon erfolgt sind, geht daraus hervor, daß trotz dem hohen Rheinstand unterhalb Konstanz der Bodensee vom 1. Februar an bis heute um 2 Milliarden Liter zugenommen hat. Von Mitte August bis Mitte Januar hatte der See um 2,24 m abgenommen, was, wie ein Rechenkünstler in Bregenz ausgerechnet, eine Wassermenge von 1 150 600 000 000 Liter gleichkommt. Eine in der Minute 5000 Liter Wasser liefernde Quelle würde, um diese Flüssigkeitsmenge hervorzubringen, fast 444 Jahre brauchen.

— In **Reinsheim** wurde der ledige Posthilfsbote G. Wagemann von Lienheim wegen Verdachts, Gelder und Briefe unterschlagen zu haben, verhaftet und in das Amtsgefängniß Waldshut eingeliefert. (Alb.)

Baitenhausen, 11. Febr. Vor einigen Tagen wurde auf der hiesigen Gemarkung ein unheimlicher Fund gemacht. Beim Ausgraben von Erde in der Tiefe von zirka eineinhalb Meter stieß man nämlich auf ein Skelett. Es wird lt. „Seeb." vermuthet, daß man damit die letzten Reste des Bruders des Hofbesitzers Obser gefunden hat, der etwa seit 60 Jahren spurlos verschwunden ist. Er gehörte einer reich begüterten und angesehenen Familie an.

Grimmelshofen, 12. Febr. Letzter Tage wurde hier ein fahnenflüchtiger Soldat des Mülhausen Regiments verhaftet und ins Amtsgefängniß nach Bonndorf eingeliefert. Der Deserteur war früher hier in Diensten.

Baden-Baden, 14. Febr. Dem Hauptlehrer an der hiesigen Volksschule, Herrn Philipp Roser, wurde von der Universität Basel auf Grund einer ausgezeichneten Arbeit über geologische Verhältnisse des südwestlichen Schwarzwalds der philosophische Doktortitel verliehen.

Bretten, 17. Febr. Der Großherzog von Baden richtete an den Vorstand des hiesigen Melanchthon-Vereins anläßlich der Feier des 400jähr. Geburtstages Philipp Melanchthons ein Telegramm, in dem es heißt: „Die Gründung des Gedächtnißhauses möge dazu beitragen, die günstige Arbeit in unserer evangelischen Kirche auf der festen Grundlage eines unerschütterlichen Glaubens immer mehr zu fördern und dadurch die Ziele unserer Reformatoren zu erreichen!"

— Die badische, über das ganze Land einheitlich sich erstreckende landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft, hatte im vergangenen Jahre einen Gesammtaufwand von 645,640 Mk. umzulegen, darunter 457,556 für Unfallentschädigung. Die Umlage stieg von 48 auf 56 Pf. und vertheilte sich auf 72,1 Mill. Arbeitstage mit einem Arbeitswerth von 115,3 Mill. Die ganze Arbeitsleistung der Berufsgenossenschaft und ihrer Vorstandsbeamten war wesentlich erhöht gegen die Vorjahre. Das Vermögen der Genossenschaft bezifferte sich auf 526,739 M., darunter rund 500,000 im Reservefond. Als Verwaltungskosten sind 67,046 M. verzeichnet. Von 3024 angemeldeten Unfällen wurden 1634 zur Entschädigung festgestellt, davon gehörten 406 der Forstwirthschaft an. Von den Unfällen hatten 126 den Tod zur Folge.

Vermischte Nachrichten.

— Auf dem Bahnhof in Rorschach sprang am Donnerstag Abend, als um 7 Uhr sich der Zug schon wieder in Bewegung gesetzt hatte, Lehrer Hinterberger aus Rebstein noch ab. Er wurde überfahren und war sofort todt. Mit Frau und Kind kam er von einer Beerdigung und wollte wahrscheinlich den in den Hafen fahrenden Zug auf dem Bahnhof zurückerwarten. Seine Frau war mit dem Töchterchen im Wagen geblieben und erfuhr den schrecklichen Vorgang erst, nachdem der Zug, welcher sofort gehalten hatte, weiterfuhr.

— Eine neue Pistole hat der bekannte Waffenfabrikant Mauser in Oberndorf konstruirt und sich patentiren lassen. Kommerzienrath Mauser führte die neue Waffe, die er „Rückstoßlader" nennt und die geeignet erscheint, den Revolver zu verdrängen, in letzter Woche in Stuttgart dem Ingenieurverein vor. Die neue Pistole ist ein Selbstlader mit beweglichem Lauf. Der beim Schuß auftretende Rückstoß wird bei ihr zur Einwirkung auf den Lademechanismus ausgenützt. Bei den Versuchen in Stuttgart wurde die Pistole in drei Hauptausführungen, als 6-Lader 10-Lader und 20-Lader vorgeführt. Aehnlich wie bei dem jetzigen Infanteriegewehr können nämlich in die Pistole 6 oder 10 oder 20 Patronen, in einem Rahmen steckend, auf einmal geladen und nacheinander abgefeuert werden. Nach Mittheilungen des „Schwäb. Merkur" erwies sich die Durchschlagskraft der Geschosse dieser Pistole bei den Stuttgarter Versuchen als außerordentlich groß. Dreizehn hintereinanderstehende, je zwei Centimeter dicke Bretter aus Tannenholz wurden auf eine Entfernung von etwa 15 Meter glatt durchgeschlagen, wobei das Geschoß nicht die geringste Formänderung aufwies. Sämmtliche Geschosse saßen im kleinen Umkreis eines Thalerstückes dicht bei einander. Das vorgezeigte Stück einer Scheibe, die auf 1200 Meter beschossen worden war, bewies, daß selbst auf diese für eine Pistole überraschend große Entfernung das Geschoß noch tief ins Holz eindringt. Von der Feuergeschwindigkeit kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß 20 Patronen innerhalb 4½ Sekunden verfeuert wurden, wobei der Schütze die Anschlagstellung gar nicht zu verlassen braucht. Ein geübter Schütze kann je nach der Ausführung der Pistole etwa 60 bis 90 gezielte Schüsse in der Minute abgegeben. Die Geschosse wurden von einer zwischen zwei Bretterwänden befindlichen starken Sandschicht aufgefangen. Von der Güte der Arbeit und des verwendeten Materials legte eine Pistole Zeugniß ab, aus der bereits 10 000 Stück Patronen verfeuert worden waren, ohne daß sie Schaden genommen oder eine Störung des Lademechanismus gezeigt hätte.

— „Eines Mannes Rede ist keine Rede, man muß sie hören alle beede" sagt das alte Wort, an das die „Straßburger Post", wie sie mittheilt, lebhaft erinnert wurde, als dieser Tage auf ihrem Schreibtisch zwei Nachrichten wie Feuer und Wasser aneinander geriethen. Hier sind sie:

Wie liebevoll die Polizei über das Wohlergehen der Radfahrer wacht, kann man daraus entnehmen, daß im letzten Jahre etwa 500 — fünfhundert — gerichtliche Bestrafungen wegen Uebertretung der Radfahrerordnung erfolgt sind. Hierdurch sind dem Stadtsäckel, wenn man den Durchschnitt der Strafe auf 2 Mk. annimmt, also etwa 1000 Mk. zugeflossen. Sollte es nun nicht angebracht sein, diesen Betrag auch wieder im Interesse der Radfahrer zu verwenden?

Wie leichtsinnig manche Radfahrer noch immer verfahren, sieht man daraus, daß im Jahre 1896 nicht weniger als 476 gerichtliche Bestrafungen wegen Zuwiderhandelns gegen die polizeilichen Vorschriften über die Handhabung des Radfahrsports erfolgt sind. Darunter waren manche wirklich gravirende Fälle, in denen Menschen schwer verletzt worden sind. Es wird im Interesse des Radfahrsports liegen, wenn die besonnenen Radfahrer alles in ihren Kräften Liegende aufbieten, damit dem Gesetze künftig die gebührende Achtung wird.

Ein Radfahrer für viele.

Man sieht wieder einmal, es kommt alles darauf an, von welchem Standpunkte aus man eine Sache ansieht!

Aus dem hessischen Hinterlande. Daß jene allbekannten Unholdinnen, so man ehedem Hagozussen, später Hexen nannte, hierzulande auch jetzt noch gelegentlich in den Verdacht kommen, ihr arges Wesen zu treiben, ist vor einigen Tagen bekannt geworden. Bei dem Förster in E. war eine Kuh, ein Prachtexemplar ihrer Art, von Neuem milchgebend geworden. Und doch, das wohlgenährte, durchaus gesunde, immer hungrige und Unmengen des besten Heus verschlingende Thier spendete seiner sorgsamen Wärterin auch nicht einen Tropfen Milch. Selbst die ältesten und vielkundigsten Leute wußten dafür keine Erklärung. „Da kann der Doktor in B. (der Thierarzt) auch nicht helfen," sagte die getreue, erfahrene Magd, „denn, soviel kann jedes Kind sehen, der Kuh hat es Jemand angethan, sie ist verhext." Das ließ sich hören, nur sprach Niemand eine Vermuthung aus, wer wohl die Hexe sei, die das Unheil angerichtet. Aber es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen — vierbeinige Kreaturen, des Grünrocks 5 junge Hühnerhunde, die mit der Milchspenderin unter einem Dache untergebracht waren, verriethen sich einige Tage später als die Hexenmeister. Pflichtschuldig legte sich die gehörnte Amme nieder, sobald die kleinen Unholde, stets der Melkerin zuvorkommend, erschienen, und bot ihnen das nährende Euter dar, bis auch der letzte Tropfen Milch ausgesogen war. Ebenso schnell und geräuschlos wie sie gekommen, verschwanden sodann die Gelabten wieder. Der alten „Diana" und ihren vielversprechenden Sprößlingen ist die Ausübung der unheimlichen Kunst gar vortrefflich bekommen. Der biedere Forstmann jedoch schüttelte bedenklich den Kopf darüber, daß Dianas Nachkommenschaft schon so früh „auf falscher Fährte" betroffen wurde.

Wiesbaden, 14. Febr. Das Stadtbauamt plant die versuchsweise Einrichtung von Katakomben auf dem neuen Friedhofe, wie solche bereits in anderen großen Städten, wie z. B. in Brüssel bestehen. In diesen Katakomben werden die Särge zu beiden Seiten schichtenweise eingemauert und dann die Oeffnung mit einer steinernen Platte verschlossen, auf welcher der Name usw. des Verstorbenen angebracht wird. Der Eingang zu den durch Oberlicht erleuchteten Katakomben soll durch ein prächtiges Portal geschmückt werden. Auf der Erdoberfläche über den Katakomben ist eine Säulenhalle geplant, in welcher Grabdenkmäler aufgestellt werden können.

— Ein eigenthümlicher Streit droht in Kuxhaven auszubrechen. Vor einigen Tagen hatte der Medizinalrath Reinicke die Revision der Räume der dortigen Töchterschule als ungenügend bezeichnet. Dem Schulvorstande wurde nun der Vorwurf gemacht, in dieser Sache lässig gewesen zu sein. Dieser hat hierauf eine Erklärung erlassen, wonach er schon im Jahre 1894 an die zuständige Behörde, allerdings ohne jeden Erfolg, berichtet habe. Auf eine erneute Eingabe vom 21. Mai 1896 sei endlich am 18. Januar 1897 die Antwort ertheilt, daß höheren Ortes zur Zeit über den Neubau noch kein Beschluß gefaßt werden könne, da abgewartet werden müsse, welche Veränderungen durch die hier abzufertigenden Schnelldampfer der Packetfahrt hervorgerufen würden. Wie verlautet, haben die Eltern der dort unterrichteten Kinder beschlossen, ihre Kinder vom Freitag ab nicht mehr in die Schule zu schicken. Hierbei mag erwähnt werden, daß die Schule in einem Theile eines Hauses untergebracht ist, dessen andere Hälfte landwirthschaftlichen Zwecken dient. Da von der Gemeinde schon einmal ein Betrag zur Vernichtung der Ratten und Mäuse bewilligt worden ist, und der Medizinalrath Reinicke das Wort „haarsträubend" bezüglich der gesundheitlichen Verhältnisse gebraucht hat, so erscheint der Entschluß nicht so ganz ungerechtfertigt.

— Die österreichische Volkshymne „Gott erhalte Franz den Kaiser", zu deren Melodie bekanntlich auch das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen wird, hat in diesem Monat das Jubiläum des hundertjährigen Bestehens feiern können. Graf Saurau, der spätere kaiserliche und königliche Oberstkanzler, beauftragte im Jahre 1796 den Dichter Haschka mit der Abfassung eines Textes für eine österreichische Volkshymne. Wegen der Musik trat er mit Haydn in Verbindung, und so entstand im Januar 1797 das berühmte Lied. Am 28. Januar erhielt die Komposition die Druckerlaubniß und am 12. Februar wurde das Lied zu Kaisers Geburtstag in allen Theatern Oesterreichs aufgeführt.

± London, 17. Febr. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Depesche aus St. Vincent, Capverdische Inseln, ist das deutsche Schiff „Baltimore" von London nach New-York mit Ballast unterwegs leck gesprungen und am 24. Januar untergegangen. Die an Bord befindlichen Personen sind vermuthlich verloren, mit Ausnahme des Seemannes Gustav Christiansen, den der portugiesische Schooner „Alice" am 26. Januar aufnahm.

— Die Frechheit auf die Spitze getrieben. Stendal, 10. Febr. Dieser Tage kam in eine Zeitungsredaktion ein junger Mensch und erstattete dort eine detaillirte Meldung über einen in der Nacht vorher ausgeführten Einbruchsdiebstahl. Ein ziemlich hohes Zeilenhonorar war sein Lohn. Aber siehe da — als man einige Tage später des Diebes habhaft wurde, stellte sich heraus, daß der Berichterstatter zugleich auch der Dieb war. Der freche Kerl hatte über seinen eigenen Diebstahl das Referat geliefert, um ihn nach jeder Richtung hin aufs pünktlichste auszunutzen.

— 18 Millionen geerbt — und wahnsinnig geworden. Die Genueser Blätter melden: Korporal B. G. der Königl. Marine, der dem Kriegsschiff „Sardegna" zugetheilt ist, wurde am Sonntag zu seinem Vorgesetzten, dem Admiral Grafen Condiani, berufen, der ihm im Auftrag des amerikanischen Konsuls mittheilte, daß sein Onkel in Amerika gestorben sei und ihn zum Universalerben seines Vermögens von 18 Mill. Lire eingesetzt habe. Obgleich der Admiral die Summe nicht auf einmal, sondern schrittweise erwähnte, wurde der Arme doch vor Freude wahnsinnig und mußte sogleich in's Spital verbracht werden.

— Vom Regen in die Traufe. Die Gymnasiasten in K. haben die Erlaubniß, während der Zehnuhrpause in den Anlagen der Umgebung spazieren zu gehen. Dabei traf eine Abtheilung mit einem Eselsgespann zusammen. Im jugendlichen Uebermuth neckten die jungen Leute das Thier. Auf einmal erscheint der Kutscher, alle nahmen Reißaus; nur einen, der sich von dem ganzen Treiben ferngehalten, kann der Kutscher erreichen. An ihm läßt er seine Erbitterung und seinen Zorn aus: er gibt dem armen Schelm 2 derbe Ohrfeigen. Im Gefühl der erlittenen Beleidigung eilt der Knabe, bitterlich weinend, dem Gymnasium zu, um dort dem Direktor hiervon Anzeige zu machen. Da widerfährt ihm kurz vor dem Portal das Mißgeschick, während er von seinen Augen die Thränen abwischte, mit Heftigkeit gegen Professor Z. zu rennen. Sieh da: 2 Ohrfeigen sausten um seinen Kopf! Mit erhöhtem Schmerzgefühl, unter strömenden Thränen, eilte der Unselige weiter zum Direktor. Er macht von dem ihm widerfahrenen Unrecht Anzeige mit den heftig schluchzenden Worten: „Der Herr Professor Z. hat mir soeben 2 Ohrfeigen gegeben, ich habe ja dem Esel nichts gethan." Schwapp, da saßen ihm 2 neue hinter den Ohren!

Haus- und Landwirthschaftliches.

Ein Verkannter. Der althergebrachte, aber grundlose Haß gegen den Maulwurf wird durch den Verdruß, den die Maulwurfshaufen im Gemüsegarten und beim Mähen dem Gärtner und Landwirth machen immer wieder aufgefrischt. Trotzdem bleibt aber zu Recht bestehen, daß der Maulwurf ein unermüdlicher Vertilger desjenigen Ungeziefers ist, das die Wurzeln der Pflanzen zernagt und auffrißt. Vornehmlich die Larven des Maikäfers, die Engerlinge, Schnecken und Regenwürmer, selbst junge Mäuse und Frösche greift der Maulwurf an; er ist ein so gefräßiges Raubthier, daß er nach den Beobachtungen von Forschern täglich das doppelte Gewicht seines Körpers an Nahrung braucht, wenn er seinen Hunger stillen soll. Englische Gärtner pflegen seit Jahren sich aus Frankreich lebendige Maulwürfe kommen zu lassen, um sie zur Säuberung ihrer Gärten von allerlei Wurzelfeinden zu verwenden. Ein deutscher Landwirth, dem dies bekannt wurde, beschloß, einen Versuch zu machen, um sich von den lästigen Folgen der Maulwurfshaufen, wie von den Thieren, die den Maulwürfen zur Nahrung dienen, gleichzeitig zu befreien. Zum Versuche diente ein mit Zuckerrüben besäeter, etwa 3 Hektar großer Acker, der bereits dreimal bestellt war, weil die Engerlinge die Wurzeln immer wieder vernichtet hatten und die Maulwürfe die zarten Pflanze in die Höhe wühlten, worauf sie in den Sonnenstrahlen vertrockneten. Er setzte in der Annahme, daß, wenn ein Maulwurf zum Abjagen einer Fläche 20 Tage braucht, 10 Maulwürfe in zwei Tagen fertig werden müßten, 17 Maulwürfe auf dem Felde aus. Nach zwei Tagen, als keine frischen Auswürfe mehr bemerkbar waren, pflügte er das Feld noch einmal, säete das vierte Mal Rübenkerne, die unbelästigt von den Engerlingen (und von den Maulwürfen, die aus Mangel an Nahrung sich ein neues Feld aufgesucht hatten) sehr gut aufgingen und eine vorzügliche Ernte lieferten. Dieses Ergebniß verdient Beherzigung. Die Landwirthe sollen, da ihre besten Freunde, die Vögel, in erschreckender Weise dem Massenmord unterliegen, sich nicht auch noch ihres unterirdischen Bundesgenossen, des Maulwurfes, in selbstschädigender Verblendung durch Ausrottung berauben!

Die Folter in Spanien Ende dieses Jahrhunderts.

Durch die Presse werden Nachrichten über Vorfälle bei dem Untersuchungsverfahren gegen einen Bombenwerfer und dessen vermeintliche Komplicen in Barcelona verbreitet, welche, falls sie der Wahrheit entsprechen, auf die spanische Rechtspflege ein fatales Licht werfen. Es ist von geradezu grausigen Torturen und Mißhandlungen der Angeklagten die Rede. Die „Frkf. Ztg." veröffentlicht in ihrer Samstagsnummer einen längeren Aufsatz über die Angelegenheit. Am 7. Juni des vorigen Jahres, während der sogen. Fronleichnamsoktave wurde in Barcelona unter eine Procession, bei der Generalkapitän Dupujols das Banner vorantrug, eine Dynamitbombe geworfen, deren Platzung eine große Anzahl von Tödtungen und Verwundungen im Gefolge hatte. Die Entrüstung gegen die Frevler war natürlich eine allgemeine und Alles schrie nach Rache. Die Polizei, die das Attentat nicht zu verhindern gewußt hatte und deren Mangelhaftigkeit vielfach hervorgehoben wurde, bezeichnete sofort die Anarchisten als Thäter. Es muß zugestanden werden, daß sie hierin wahrscheinlich nicht fehlging. Die hierauf verübten Greuel aber und das Folgersystem, das nunmehr in's Werk gesetzt wurde, lassen sich in keiner Weise rechtfertigen. Ueber Barcelona wurde der Belagerungszustand verhängt und im Nu waren 400 Personen verhaftet, welche in den Gefängnissen nicht Platz hatten und deßhalb im Kielraum eines Kreuzers untergebracht wurden. Lang hörte man nichts von einem Erfolg der Untersuchung, worauf die öffentliche Meinung ungeduldig wurde. Da plötzlich hieß es, Gendarmerielieutenant Narciso Portas habe den Urheber des Bombenattentats ermittelt und sämmtliche Fäden der betreffenden Affaire entwirrt.

Das Verfahren aber, welches Portas, unterstützt von einer Reihe Polizisten und Gendarmen zur Erreichung von Geständnissen angewendet hat, soll jeder Beschreibung spotten. „Die Feder sträubt sich, die Henkerverrichtungen, die die Kasematten Montjuichs zum Schauplatz gehabt haben, zu beschreiben."

In einem Schreiben, das von 84 Gefangenen, welche in Untersuchung waren, unterschrieben ist, heißt es u. A. wörtlich: „Die Geständnisse, die einige unserer Schicksalsgenossen während der Untersuchungszeit gemacht haben und auf Grund deren wir verurtheilt worden sind, wurden vor dem Kriegsrath von den Betreffenden, ausgenommen Ascheri (dieser hat sich als Schuldiger angegeben), widerrufen und ihnen als durch die Folter erpreßt bezeichnet. Man braucht uns nicht auf unser Wort zu glauben. Viele Offiziere, die an dem Kriegsrath betheiligt waren und menschlich fühlen, werden bestätigen können, daß wir nur die reine Wahrheit sagen. Warum, nachdem wir bereits abgeurtheilt sind, hält man uns sorgfältig Einen von dem Anderen und von der Außenwelt abgesperrt. Damit unser Anblick nicht das Werk unserer Henker verrathe? Vor dem Kriegsgericht erklärten unsere Gefährten Francisco Collis, José Molas, Antonio Nogués, Sebastian Sunyer, und selbst Luis Mas, der in Folge übermäßiger Qualen wahnsinnig geworden, daß ihre sämmtlichen Geständnisse falsch waren, daß sie dieselben machten, besiegt durch den Hunger, den Durst, die Müdigkeit, die Schlaflosigkeit, nachdem sie unzählige Prügel erhalten, nachdem sie Tage lang den Mundtknebel getragen, sowie die Handschellen und -Schrauben, deren Eisenstacheln ihre Muskeln zerstachen, nachdem sie am ganzen Körper mit glühenden Eisen verbrannt worden waren. Man besehe sich unsere zermarterten Leiber und man wird sich überzeugen, wie wahr alles ist, was wir hier sagen."

Berichterstatter hat mit mehreren Offizieren, die dem Kriegsrath beiwohnten, gesprochen und diese versicherten, daß das Aussehen der Angeklagten gräßlich war und geeignet, auch bei den abgehärtetsten Gemüthern ein Schaudern zu erregen. Todtenblaß, mit erloschenen, tiefliegenden Augen, bis zum Skelett abgemagert, trugen sie an Händen, Füßen und Mund Spuren grausiger Mißhandlungen. Als die Unglücklichen von ihren Foltern zu berichten begannen, wollte das Gericht ihnen Schweigen gebieten, aber ein Offizier erhob sich, übermannt von Entrüstung, und sagte, sie sollten nur weiter reden, denn Angeklagte hätten immer und überall das Recht, Aussagen, die zu ihrer Entlastung dienen könnten, zu machen. — Auf Montjuich befinden sich zur Zeit 87 Abgeurtheilte, sowie 53, deren Prozeß noch nicht verhandelt wurde. Die Uebrigen sitzen noch in Barcelona. Das Urtheil gegen die 87 Obengenannten erfolgte auf Grund der Denunziationen, die drei der Gefolterten gegen sich und ihre Mitgenossen machten. Sonstige Belastungszeugen sind nicht vorhanden, so viel man weiß. Das Urtheil des Kriegsgerichts ist geheim, doch glaubt man bereits zu wissen, daß 8 der Angeklagten zum Tode verurtheilt sind, 40 je zwanzig Jahre, 27 je acht Jahre Zuchthaus erhielten und 12 freigesprochen wurden. Die Verurtheilten haben sich an das Kriegsgericht mit einer Bittschrift gewendet, in welcher sie den Wunsch aussprechen, im Beisein der Presse und des Publikums von Neuem gerichtet zu werden.

Die Herren Bebel, M. v. Egidy, G. v. Forell, Johann Guttzeit, Landrichter Krecke, Bäckermeister G. Müller, Friedr. Spielhagen und Dr. Bruno Wille haben an die deutsche Presse die Aufforderung ergehen lassen, zur Feststellung der Wahrheit über die angeblichen Folterqualen beizutragen, denen die Angeklagten in dem großen Anarchistenprozeß zu Barcelona ausgesetzt worden sein sollen. Die „Köln. Ztg." schickte diese Aufforderung an ihren Berichterstatter in Spanien zur Begutachtung und dieser warnt entschieden vor irgend einer Kundgebung in Deutschland, welche in Spanien böses Blut machen könnte. Der Artikel schließt mit den Worten:

„Anzunehmen, daß das spanische Gefängnißwesen durch einige ausländische Entrüstungsrufe gebessert werden würde, noch dazu in jetziger Zeit, wo so viel Wichtigeres auf dem Spiele steht, dazu gehört doch eine Naivetät, wie man sie den Unterzeichnern des Circulars nicht zutrauen sollte."

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

☍ **Wien**, 18. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet aus Wien: Der Zar warnte Griechenland eindringlich davor, sich dem Willen der Großmächte zu widersetzen.

☍ **Belgrad**, 17. Febr. Wie aus Pirot gemeldet wird, rüsten die bekannten bulgarischen Agitatoren, Gebrüder Ibanoff ein großes Frei-Korps aus, um mit demselben nach Macedonien einzufallen.

☍ **Athen**, 18. Febr. Das Schiff „Prinz Nikolaus" mit acht Geschützen ist nach Thessalien abgegangen zur Aushebung der Reservemarine der Jahrgänge 73/74.

Muthmaßliches Wetter.

Für Freitag ist zunehmende Trübung, in der Hauptsache aber noch trockenes, für Samstag größtentheils bewölktes und auch wieder zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Frankfurter Börsenkurs

vom 18. Februar.

Mitgetheilt durch das Bankhaus Buisson & Simon in Freiburg i. B.

	Anfangskurs am 18. Febr.	Schlußkurs am 17. Febr.
5 % Italiener Rente	83.20	83.20
6 % Mexikaner Anleihe	94.70	94.70
5 % Anatolische Eisenbahn Obligationen	83.70	83.50
5 % Chinesische Staats-Anleihe	101.—	100.90
Kreditaktien	307.62	307.25
Disconto-Commandit-Anth.	206.40	206.40
Staatsbahnaktien	299.87	298.—

Tendenz bei Notirung der Anfangskurse: schwankend.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Nästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spröde wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabriken G. Henneberg** (k. u. k. Hoflief.) **Zürich** versenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in's Haus. 4167

Sängerrunde Hochberg.

Sonntag, den 21. Hornung,

Abends pünktlich um 7³¹ Min.

Großer Familien-

Kappenabend

im Dreikönigsaal

mit reichhaltigstem Programm

das den Mitgliedern sammt den Liedertexten im Laufe der Woche noch à 30 Pfg. zugehen wird.

Närrische Abzeichen sind an der Kasse zu haben, ohne solche kein Zutritt in den Saal. 1849

Der Narrenrath.

Gegründet: 1853.

THURINGIA.

Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Grundkapital: 9 Millionen Mark.

Vermögensbestand Ende 1895: 44 Millionen Mark.

zahlte an Entschädigungen seit Gründung: 120 Millionen Mark, gewährt: **Feuerversicherung** auf Gebäude, bezw. Gebäudefünftel, Mobilien, Waaren, Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthschaften etc. **Lebensversicherung** (Policen unanfechtbar, unverfallbar und gebührenfrei. Steigende Dividende, nach Wahl baar oder zur Erhöhung der Vers.-S.), Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und Rentenversicherung. Versicherung einzelner Personen gegen **Unfälle aller Art**, (mit und ohne Prämienrückgewähr), sowie gegen **Reise-Unfälle** allein; außerdem See-Unfallversicherung für Passagiere **nach allen Ländern der Erde**, ev. einschließlich **Landreisen, Einzel-** und **Kollektiv**-Versicherungen von Schiffsbemannungen der **Kriegs-** und **Handelsmarine**, ferner **Transportversicherung** zu **günstigen** Bedingungen und billigen Prämien, **keinerlei** Nachschußverbindlichkeit. **Kautionsdarlehne** an Beamte.

Zur Vermittelung von Abschlüssen empfehlen sich, zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit: Die General-Agentur für Baden u. Hohenzollern **(Carl Steidle) in Konstanz**, sowie sämmtliche Agenten der Thuringia;

Auskunft ertheilt: in **Eichstetten**: **Gustav Wahrer**, Schreinermeister; in **Endingen**: **Oskar Biechele**, Färbermeister; in **Munzingen**: **W. Benzinger**, Friseur; in **Sexau**: **Andreas Rehm**, Rathschreiber.

Das Ersatzgeschäft für 1897 betr.

Nr. 4152. Das Militärersatzgeschäft für das laufende Jahr findet am 9., 10., 11., 12., 13. 14., 15., 16. und 17. März d. J., jeweils Vormittag ½8 Uhr beginnend und zwar:

a) für die Orte des Amtsgerichtsbezirks Emmendingen auf dem Rathhause dahier,

b) für die Orte: Bleichheim, Bombach, Broggingen, Hecklingen, Herbolzheim, Kenzingen, Niederhausen, Nordweil, Oberhausen, Riegel, Tutschfelden, Wagenstadt und Weisweil auf dem Rathhause in Kenzingen und

c) für die Orte: Amoltern, Endingen, Forchheim und Wyhl auf dem Rathhause in Endingen statt.

Es haben demgemäß die stellungspflichtigen Mannschaften der Jahrgänge 1875, 1876 und 1877 am

Dienstag, den 9. März 1897

aus den Gemeinden: Bahlingen, Bötzingen, Denzlingen und Eichstetten;

Mittwoch den 10. März 1897

jene aus den Gemeinden: Emmendingen Freiamt und Heimbach;

Donnerstag, den 11. März 1897

jene aus den Gemeinden: Holzhausen, Köndringen, Kollmarsreuthe, Malek, Malterdingen, Mundingen, Ottoschwanden;

Feitag den 12. März 1897

jene aus den Gemeinden: Reuthe, Segau, Theningen, Börstetten, Wasser und Windenreuthe;

Samstag den 13. März 1897

jene aus den Gemeinden: Bleichheim, Bombach, Broggingen, Hecklingen, Herbolzheim und Kenzingen;

Montag den 15. März 1897

jene aus den Gemeinden: Niederhausen, Nordweil, Oberhausen, Riegel, Tutschfelden Wagenstadt und Weisweil;

Dienstag, den 16. März 1897

jene aus den Gemeinden: Amoltern, Endingen, Forchheim, und Wyhl sich zu stellen.

Hierzu werden die Pflichtigen mit dem Anfügen vorgeladen, daß sie sich schon um 7 Uhr Morgens behufs Ordnung nach der für die Vorstellung bestimmten Reihenfolge einzufinden haben.

Die Pflichtigen der Jahrgänge 1875 und 1876 haben ihre Loosungsscheine mitzubringen. Pflichtige welche ohne genügende Entschuldigung fehlen oder zu spät erscheinen, haben nach § 26[1] der Wehrordnung eine Geldstrafe bis 30 Mark oder eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen zu gewärtigen. Außerdem können ihnen die Vortheile der Loosung entzogen und dieselben als vorweg Einzustellende und unter Umständen als unsichere Dienstpflichtige behandelt werden.

Die Loosziehung der sämmtlichen loosungsberechtigten Militärpflichtigen des Jahrgangs 1877 findet am

Mittwoch den 17. März 1897, Vormittags 8 Uhr,

im Rathhause in Emmendingen statt.

Es steht denselben frei, hierzu persönlich zu erscheinen; für Nichterscheinende wird das Loos von einem Mitgliede der verstärkten Ersatzkommission gezogen.

Wegen Anmeldung von Gebrechen und Zurückstellungsgesuchen wird auf die Bestimmungen im § 30 des Reichsmilitärgesetzes und §§ 63 Ziff. 7, 65 Ziff. 5—6 und § 32 der Wehrordnung und Ziffer 12 der badischen Verordnung vom 23. Dezember 1888 — Ges.- und V.-O.-Bl. 1888 Seite 666 — verwiesen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat entweder ein Zeugniß des Bezirksarztes oder ein von dem Bürgermeister beglaubigtes Zeugniß seines behandelnden Arztes beizubringen.

Jeder Militärpflichtige, gleichviel ob er sich im 1., 2. oder 3. Militärpflichtjahre sich befindet, hat das Recht, sich im Musterungstermin unter Verzicht auf das Loos freiwillig zur Aushebung zu melden, ohne daß ihm ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheils erwächst.

Die Herren Bürgermeister haben dieses alsbald in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und die Bescheinigung hierüber binnen 8 Tagen anher einzusenden.

Die Herren Bürgermeister haben am Musterungstermin ebenfalls zu erscheinen und dafür zu sorgen, daß die Pflichtigen sich pünktlich um 7 Uhr dazu einfinden.

Zur speziellen Vorladung der Militärpflichtigen folgen besondere Verzeichnisse nach.

Emmendingen, den 8. Februar 1897.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Die Klassificirung der Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve, Marineersatzreserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen des II. Aufgebots rücksichtlich ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse betr.

Nr. 4153. Zur Entscheidung über die Gesuche der Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve, Marineersatzreserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots um Zurückstellung bei notwendiger Verstärkung oder Mobilmachung des Heeres, beziehungsweise beim Aufruf des Landsturmes (§ 118 Ziffer 3, § 120 Ziffer 5a u. b und § 123 der deutschen Werbeordnung) durch die verstärkte Ersatzkommission wird Tagfahrt anberaumt auf:

Mittwoch, den 17. März 1897, Vormittags 8 Uhr

im Rathhaussaal zu Emmendingen und werden die Herren Bürgermeister des Bezirks veranlaßt, dies in ihren Gemeinden mit dem Anfügen bekannt zu machen, daß derartige Gesuche bei dem Gemeindevorsteher einzureichen sind, welcher dieselben prüft und darüber eine an den Civilvorsitzenden der Ersatzkommission vorzulegende Nachweisung aufstellt, aus der nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse des Bittstellers, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sein müssen, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt sein könnte.

Gesuche um Zurückstellung sind längstens bis 10. März d. J. der Ersatzkommission vorzulegen.

Emmendingen, den 8. Februar 1897.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Die von Gr. Bezirks-Bau-Inspektion vorgeschriebenen

Rechnungen und Preisverzeichnisse

sind stets vorräthig bei A. Dölter.

Man verlange!

Illustrirte Preisliste

gratis und franko.

Lieferung vollständiger

Wohnungs-Einrichtungen.

Eigene Schreinerei- und Tapezierwerkstätte.

M. Springer

Freiburg i. B., Unterlinden.

Verpackung gratis unter Garantie guter Ankunft.

Wie neugeboren!

fühlt man sich nach Entfernung jener kleiner Plagegeister, genannt **Hühneraugen,** mittelst des ebenso billigen als **prompt** wirkenden Buffon's Hühneraugenmittel 1186

Heureka per Schachtel mit Anweisung nur 50 Pfg.

Zu haben in der **Apotheke.**

Saatkartoffeln

frühe und späte Sorten

hat abzugeben 1232

Gustav Weyh in Wasser.

Ein

Mutter-Schwein

mit 9 Jungen hat zu verkaufen.

Müller **Schillinger,** Sägplatz **Freiamt.** 1225

Ein ordnungsliebendes junges

Mädchen

wird auf 1. April gesucht. 1246

Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Blattes.

Die neuesten Hefte der

„Jugend"

sind stets vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

Preis jedes reich illustrirten Heftes nur 30 Pfg.

Brücke.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen vergibt im Wege der Wettbewerbung die Herstellung der 8,1 m weiten Straßenbrücke über den Biederbach Gemarkung Elzach und zwar:

a Maurer und Steinhauerarbeit
beiläufig: 580 cbm Erbarbeit.
„ 160 cbm Mauerwerk und Plasterung.
b Eisenwerk.

Lieferung Montirung und 3 maliger Oelfarbenanstrich des 10 250 kg. wiegenden Eisenwerkes.

Die Angebote auf Maurer- und Steinhauerarbeit sind nach Einheitspreisen, die für das Eisenwerk für 100 Kilogramm Eisen der fertig montirten und angestrichenen Brücke zu stellen und mit der Aufschrift „Biederbachbrücke" verschlossen und Portofrei bis Donnerstag den 4. März Vormittags 11 Uhr auf dem Geschäftszimmer der Inspektion einzureichen, woselbst die Bedingungen, Pläne, Eisenverzeichniß und Angebotsformulare für Maurer- und Steinhauerarbeit zur Einsicht offen liegen.

Plan des Eisenwerkes und Eisenverzeichniß können gegen Einsendung von 1 Mk. von der Inspektion bezogen werden 1205

Katholische Pfarrgemeinde Emmendingen.

Nächsten Sonntag, den 21. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr findet die

Weihe der drei neuen Glocken und Festpredigt

statt. Die **weltliche Feier** wird auf später verschoben. 1247

Emmendingen, den 17. Februar 1897.

Erzbischöfl. Stadtpfarramt.
H. Sachs, Stadtpfr.

Fahrniß-Versteigerung.

Wegen Aufgabe der Landwirthschaft werden in der **Mühle** in **Mundingen** durch den Unterzeichneten am

Dienstag, den 23. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend,

nachbenanten Fahrnißgegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

4 gute Zugpferde, 8 Kühe theils trächtig theils frischmelkend worunter auch fette für Metzger, 20 Stück Hühner, ungefähr 400 Ztr. Heu- und Oehmd, 150 Ztr. Stroh, Pferdegeschirre aller Art, 1 Joch mit Riemen, 2 alte Wägen auf Abbruch, 1 Bernerwägele mit Sitz, 1 Milchkühlapparat, 1 kleiner eiserner Feuerherd, 1 Stampftrog, Feld- und Handgeschirr und noch viele hier nicht genannte Gegenstände.

Nach dieser Versteigerung werden um **4 Uhr im Salmenwirthshause** 3 Hektar Acker bei der Mühle auf Gemarkung Mundingen und Emmendingen in Abtheilungen verpachtet.

Die Versteigerung beginnt mit dem Vieh.

Mundingen, den 12. Februar 1897. 1210

A. A. **Mötzner,** Bürgermeister.

Stockfische

frisch gewässerte, weiche, per Pfund 20 Pfg. empfiehlt.

Aug. Hetzel. 1133

!!!

Neue reizende

Masken-Kostümbilder

für Damen und Herren

(u. A. Röntgenstrahlen-Kostüm)

eingetroffen in **A. Dölter's Buchhdlg.**

Stockfische

frisch gewässerte, stets zu haben bei

G. Burckhart. 1348

Visitenkarten liefert rasch und billig A. Dölters Buchdruckerei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Freisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 43. Emmendingen, Samstag, den 20. Februar 1897. XXXI. Jahrgang.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 10. Februar l. J. wurde Werkstättevorsteher Friedrich Meythaler in Karlsruhe unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste auf 1. April l. J. in den Ruhestand versetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Febr. Der gestrige Subscriptionsball im Opernhause nahm den üblichen glänzenden Verlauf. Das Kaiserpaar erschien um 9¼ Uhr, worauf der Rundgang erfolgte. Hierauf begann der Ball. Der Kaiser begab sich später in die Diplomatenloge, um die Botschafter und Gesandten zu begrüßen. Daselbst verweilte der Monarch über eine halbe Stunde. Er sprach besonders lang mit dem türkischen Botschafter allein, ohne Zweifel über die Situation auf Kreta.

Berlin, 18. Febr. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Reichskanzler Fürst Hohenlohe empfing gestern den Besuch des nordamerikanischen Senators Wolcott, welcher durch den Botschaftsrath Jackson bei ihm eingeführt wurde. Wenn einzelne Blätter daran weitgehende Folgerungen knüpfen, so bemerken wir demgegenüber, daß es sich nach unseren Informationen dabei lediglich um einen Höflichkeitsbesuch gehandelt hat.

Berlin, 18. Febr. Der „Post" zu Folge wird das Hauptverfahren gegen Tausch und Lützow wegen Meineids, schwerer Urkundenfälschung und Betrugs auf eine im Mai tagende Schwurgerichtskommission im Landgericht Berlin anberaumt.

Die Unruhen auf Kreta.

Berlin, 18. Febr. Die „Post" meldet aus Konstantinopel: Die energische Haltung des deutschen Kaisers gegenüber dem griechischen Friedensbruch hat im Palais des Sultans außerordentlich angenehm berührt. Der türkische Herrscher wurde nicht müde, den Edelsinn Kaiser Wilhelms zu preisen, da er sowohl der in Folge der langjährigen Ereignisse so schwer geprüften Türkei einen ihr unrechtmäßig aufgezwungenen Krieg zu ersparen, als den Frieden Europas aufrecht zu erhalten suche.

Berlin, 18. Febr. Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet aus Wien: Man glaubt hier, die Action auf Kreta werde sich längere Zeit hinausziehen und es sei eine rasche Wendung der Dinge kaum zu erwarten.

Köln, 18. Febr. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Berlin geschrieben: In der europäischen Presse befinden sich Ankündigungen, wie sich die Dinge voraussichtlich auf Kreta gestalten werden. Man spricht von einer ausgedehnten Autonomie der Insel und bezeichnet bereits als künftigen Chef der Insel den Prinzen Georg von Griechenland. Das alles ist müßiges Gerede und hat mit der thatsächlichen Lage nichts zu thun. Zunächst handelt es sich darum, die Rechtsverletzungen wieder auszugleichen, welche Griechenland gegen den ausgesprochenen Willen der Großmächte sich durch die Besetzung der türkischen Insel hat zu Schulden kommen lassen. Die türkische Regierung hat den Mächten gegenüber ausgesprochen, daß sie es für unter ihrer Würde halte, mit Griechenland weiter zu verhandeln, bevor nicht die griechischen Truppen und Schiffe die Insel verlassen haben. So lange die Räumung nicht vollzogen ist, kann für die deutsche Regierung die Frage nicht in Betracht kommen, was nach der Räumung mit der Insel geschehen solle. Würde Prinz Georg an die Spitze der kretischen Verwaltung gestellt werden, so wäre dies lediglich eine Unterstützung des griechischen Rechtsbruches und eine Verstärkung Griechenlands in seinem bisherigen Verhalten. Für die Mitwirkung an einer solchen Lösung der Frage wird die deutsche Regierung nicht zu haben sein.

Wien, 18. Febr. Das „Wiener Tageblatt" meldet: Gestern sind das Torpedofahrzeug Satellit und die Torpedoboote „Elster" „Sperber" und „Kibitz" mit der Bestimmung nach Kreta aus dem Hafen von Pola ausgelaufen. Heute ist auch das Panzerthurmschiff „Kronprinzessin Stefanie" mit dem Geschwaderkommandanten Kontreadmiral Hinke an Bord in See gegangen. Eine Einberufung der Marinereserven ist nicht erfolgt. Unter den in Rethymo gelandeten Flottenmannschaften befindet sich auch eine Abtheilung des Torpedoschiffes „Sebenico".

Paris, 18. Febr. Der „Figaro" rühmt, wie erwähnt, das entschlossene Eintreten Kaiser Wilhelms für den Frieden. Der Kaiser berücksichtigte trotz seiner nahen Verwandschaft mit dem griechischen Königshause vor allem die Interessen Europas. Man könne deßhalb auf die Aufrichtigkeit der friedlichen Bestrebungen des Kaisers zählen. Diese doppelte Sicherheit könne weder Europa noch den Franzosen gleichgiltig sein.

Paris, 18. Febr. Einzelne Blätter erzählen, König Georg von Griechenland habe beschlossen, den Befehl über das Nordheer zu übernehmen. Er habe erklärt, daß er den Tod auf dem Schlachtfelde der sonst unausbleiblichen Verbannung vorziehe.

Paris, 18. Febr. Das Blatt „Lanterne" meldet aus Athen, der König von Griechenland habe dem russ. Gesandten erklärt, wenn er seine Pflicht an der Spitze seines Heeres nicht thue, bleibe ihm nur noch übrig, Griechenland zu verlassen. Ehe er aber in die Verbannung gehe, wolle er lieber auf dem Schlachtfelde sterben. Auch das „Journal" meldet, der König habe während seiner europäischen Reise verschiedene Staats-Oberhäuptern gegenüber geäußert, wenn in Kreta wieder Unruhen ausbrechen sollten, könne er dem Drucke seines Volkes nicht mehr wiederstehen.

Athen, 18. Febr. Der Minister des Aeußern verständigte die Vertreter der Großmächte, daß Griechenland von seinem Beschlusse betreffs Kretas nicht abgehen könne und daß es weder die Truppen noch die Flotte zurückberufen werde, sondern den Befehl ertheilt habe, die Truppensendungen zu beschleunigen und die Union Kretas mit Griechenland aufrecht zu erhalten.

Athen, 18. Febr. Havasmeldung. Der Kommandant der griechischen Truppen Vassos richtete im Namen des Königs eine Verwaltung auf Kreta ein, veranlaßte Municipalwahlen und ernannte Bürgermeister in Städten und Dörfern mit Ausnahme der von den Mächten besetzten vier Städte. Prinz Nikolaus, welcher an die thessalische Grenze sollte, hat sich nach Kreta begeben.

Konstantinopel, 18. Febr. Divisionsgeneral Tewfik Pascha ist zum Militärkommandanten auf Kreta ernannt worden.

Deutscher Reichstag.

♂ Berlin, 18. Febr.

Zweite Berathung der Konvertirungsvorlage. Die §§ 1—9 werden ohne Debatte angenommen. Abg. Richter (freis. Vp.) begründet seinen Antrag, § 10 zu streichen, wonach die konvertirte Anleihe nicht vor dem 1. April 1905 zur Rückzahlung gekündigt werden solle; event. beantragt Redner die Kürzung der Schutzfrist bis 1903. Staatssekretär Graf Posadowsky befürwortet die Beibehaltung des §. Fritzen (Zentr.) erklärt sich namens seiner politischen Freunde mit den Ausführungen des Reichsschatzsekretärs einverstanden. v. Marquardsen (nl.) schließt sich dem Vorredner an. v. Stumm befürwortet gleichfalls die Beibehaltung des § 10. v. Staudy (kons.) spricht sich namens eines Theiles der konservativen Partei für die Anträge Richter aus. Nach einigen Bemerkungen des Abg. Richter werden die Anträge Richter abgelehnt. — Der Rest des Gesetzes wird angenommen. Für die Anträge Richter stimmten die Linke, einige Konservative, Graf v. Arnim und Andere. Es folgt die Berathung der Interpellation Levetzow und Gen. wie weit die Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Organisation des Handwerks gediehen sei. Nachdem Staatssekretär v. Bötticher sich zur Beantwortung der Interpellation bereit erklärt hatte, begründet Levetzow seine Inter-

---

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Es lag auf ihm wie ein Alp, und er hoffte, wenn er aus der schwülen Treibhausluft, die mit Blumenduft übersättigt, ihm den freien Athem zu benehmen drohte, heraus in sein kleines, enges Stübchen im vierten Stock, zu seinen geliebten Büchern zurückkehrte, bald ganz abgeschlossen zu haben mit dem, was jetzt immer wieder trotz seines besten Willens ihn erregte.

Obwohl sonst der Sanitätsrath Baumann große Menschenkenntniß besaß, ahnte er doch jetzt nichts von dem, was zwischen Kurt und Maria vorging. Das Menschenherz, die Liebe des Mannes zum Weib, war ihm ein ungelöstes Räthsel, das Gefühl, welches die beiden jungen Leute beherrschte, verstand er nicht, und deßhalb fiel es ihm auch gar nicht auf, daß Beide, wenn sie doch immer wieder, so lange Kurt noch im Hause Banofen's weilte, zusammentrafen, nur die wenige Worte, die sich gar nicht vermeiden ließen, mit einander wechselten. Hätte er es gewußt, was Beide durch das Mißverständniß litten, welches zwischen sie getreten war; hätte er ein Wort zu Kurt darüber gesprochen, so hätte dieser ihm sicherlich dann sein volles Vertrauen geschenkt; aber der alte Herr glaubte, daß Beide sich ihrer Liebe bewußt seien, und daß nur von dem Zeitpunkt, der Kurt selbstständig werden ließ, die officielle Vereinigung beider abhinge.

Er hielt es auch für Zufall, daß Maria ging, wenn Kurt das Palmenhaus betrat; er wußte ja, wie viel dieselbe zu besorgen hatte, da das Weihnachtsfest und mit ihm die Bescheerung, welche geplant war, immer näher heranrückte.

Dann eines Tages kam Kurt zu letzten Mal ins Palmenhaus.

Er hatte sich ziemlich rasch so weit erholt, daß der Sanitätsrath ihm auf sein beständiges Drängen gestattete, aus dem ruhigen, behaglichen Zimmer im Hause Banofen's, aus der guten Pflege, welche Magda Vorster ihm angedeihen ließ, in sein einsames Studirzimmer überzusiedeln. Kurt's fester Wille, das Haus zu verlassen, in dem Maria weilte, und so endlich, wenn er sie nicht mehr sah, seine Herzensruhe wiederzufinden, hatte ihn wunderbar gekräftigt.

Er war zwar noch sehr bleich, und als er zum aufrichtigen Bedauern Banofen's, von diesem Abschied nahm, meinte derselbe freundlich: „Sie hätten es nicht so eilig haben sollen und sich hier noch einige Ruhe gönnen müssen. Es ist noch viel zu früh, zu Ihren Büchern zurückzukehren. Sie hätten es nicht zugeben sollen, Doktor," wandte er sich dann an den Onkel Kurt's.

Dieser zuckte die Achseln, vergebens hatte er Kurt zu bestimmen gesucht, die liebenswürdige Gastfreundschaft Banofen's noch länger zu genießen. Kurt hatte ihm mit solcher Festigkeit erklärt, nicht länger bleiben zu wollen, daß er schließlich nachgeben mußte.

„Ich hoffe jedoch, daß Sie mich recht häufig aufsuchen, Herr Doktor," wandte sich Banofen wieder zu Kurt und drückte ihm herzlich die Hand.

Kurt verbeugte sich und dankte Banofen herzlich für die Güte, welche man ihm in seinem Hause erwiesen; dann verließ er das Palmenhaus, um es, wie er in diesem Augenblick glaubte, nie mehr zu betreten.

Maria sah er nicht, sie hatte kurz vorher das Palmenhaus verlassen, ihn also geflissentlich gemieden, um keinen Abschied von ihm zu nehmen, so dachte er mit Bitterkeit, als er die Treppe hinauf zu Magda Vorster stieg, um sich von ihr zu verabschieden und ihr für die aufopfernde Pflege zu danken, die sie ihm hatte angedeihen lassen.

Magda Vorster hatte mit Sehnsucht diesem Moment entgegengesehen und beabsichtigt einen Trumpf auszuspielen, um endlich Kurt für sich zu gewinnen.

Kurt war jedoch viel zu ernst und traurig gestimmt, viel zu sehr mit seinem eigenen Herzen beschäftigt, um zu beachten, was Magda bewegte.

Sie streckte ihm ihre beiden Hände entgegen und hielt die seinigen fest in den ihren, sie blickte ihn so liebesehend in die Augen, daß er es eigentlich sehen mußte, wie ihr ganzes Herz ihm entgegenschlug. Er aber hatte keine Augen dafür, Magda war ihm mehr als gleichgiltig geworden, ihn drückte es wie eine Schuld der Undankbarkeit ihr gegenüber, und er sehnte sich deshalb, aus ihrer Nähe zu kommen, die ihm peinlich war.

Sie machte ihm zärtliche Vorwürfe und schlug dabei jenen halbmütterlichen Ton an, wie er Frauen, jüngern Männern gegenüber, denen sie gefallen wollen, eigen ist; sie lehnte seinen Dank entschieden ab und sagte innig, welche Freude und Genugthuung es ihr bereitet habe, ihn mit ihrer Sorge zu umgeben, und wie ihr jetzt etwas fehlen werde, da er ging. Dann bat sie ihn, bald wiederzukommen, als sie sah, daß er mit halbem Ohr nur ihren Worten lauschte. Sie war enttäuscht, gab aber die Hoffnung nicht auf.

(Fortsetzung folgt.)